28. Krieg mit Dänemark.

1624—1629.

Die Protestanten glaubten jetzt nicht unthätig ihr Schicksal erwarten zu dürfen, so lange noch einige Kraft und Besonnenheit in ihnen sey. Zuerst regten sich die Stände des niedersächsischen Kreises, an dessen Gränzen der furchtbare Tilly mit seinem Heere stand. Da ihre Vorstellungen um seine Zurückberufung nicht fruchteten, fingen sie an zu rüsten und erwählten den König Christian IV von Dänemark, als Herzog von Holstein, zum Kriegsobersten des Kreises. Er versprach eine ansehnliche Hülfe, und auch England hatte eine solche zugesagt. Christian von Braunschweig und Mansfeld erschienen wieder, und warben Krieger mit englischem Gelde.

Bisher war der Krieg in Teutschland von katholischer Seite fast einzig mit dem Heere der Lige geführt worden; bei den größeren Anstalten der Gegner forderte diese auch vom Kaiser eine nachdrücklichere Unterstützung. Der Kaiser wünschte selbst, ein eigenes, ansehnliches Heer in's Feld zu stellen, damit nicht Alles durch das Haus Baiern allein geschehe; aber es fehlte an den nöthigen Mitteln zu Rüstung. Da erbot sich ein Mann, welcher als Einzelner, in Mansfelds Sinne, den Krieg im Großen zu führen gedachte, diese Verlegenheit durch eigene Kräfte zu lösen.

Albrecht von Wallenstein, eigentlich Waldstein, war aus einem edlen, böhmischen Geschlechte entsprossen, und 1583 zu Prag von lutherischen Eltern geboren; später war er zur katholischen Religion übergetreten. Sein feuriger, rastloser Geist hatte ihn von Kindheit an in vielen menschlichen Verhältnissen und in den Ländern Europa's herumgetrieben, und mit Erfahrungen